



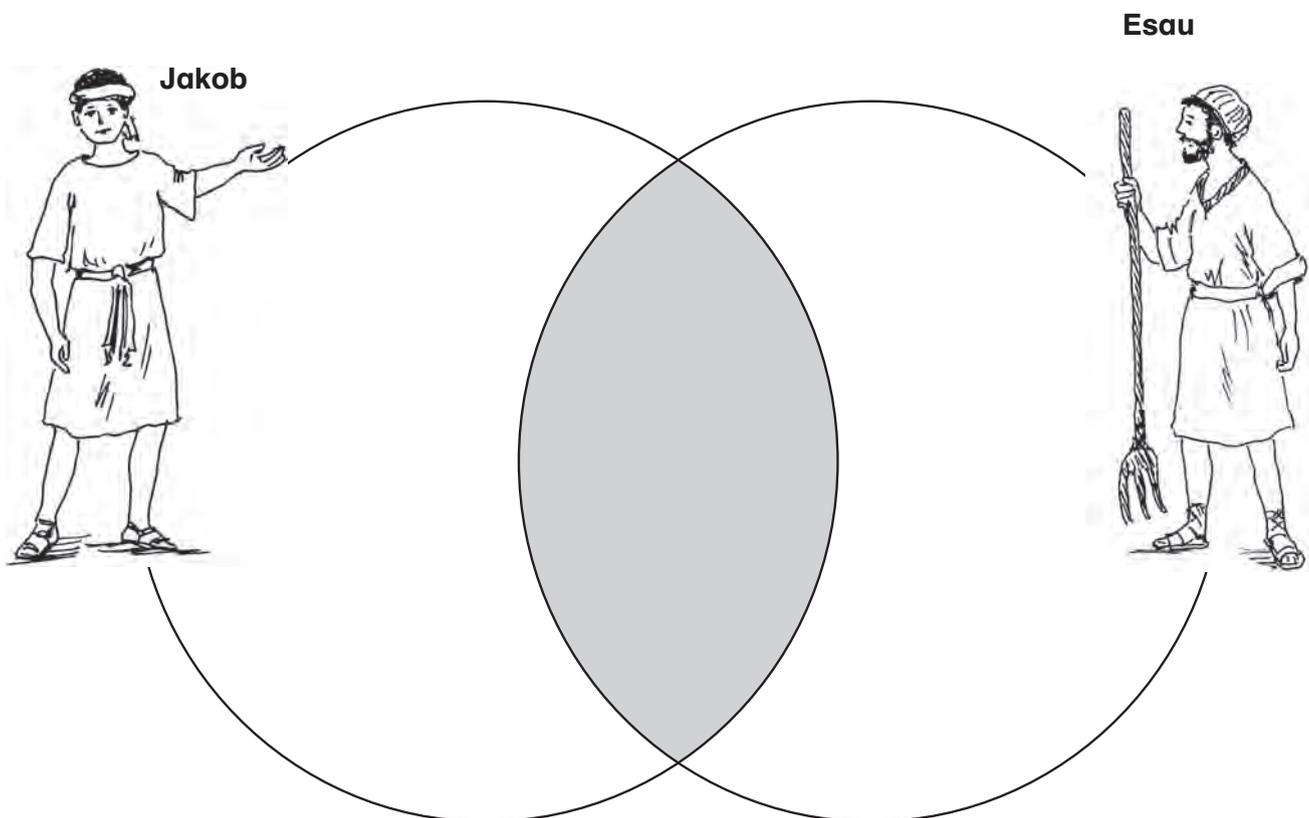
M2 Geburt von Jakob und Esau

- 1** Lest zunächst den Text. Legt euch zwei verschiedene Farben bereit und markiert mit jeweils einer Farbe, was ihr im Text über Esau erfahrt und mit einer anderen Farbe, was ihr über Jakob erfahrt.

(...) Als seine Frau Rebekka schwanger war, ²² stießen die Söhne einander im Mutterleib. (...) ²⁴ Als die Zeit ihrer Niederkunft gekommen war, zeigte es sich, dass sie Zwillinge in ihrem Leib trug. ²⁵ Der erste, der kam, war rötlich, über und über mit Haaren bedeckt wie mit einem Fell. Man nannte ihn Esau. ²⁶ Darauf kam sein Bruder; seine Hand hielt die Ferse Esaus fest. Man nannte ihn Jakob (Fersenhalter). Isaak war sechzig Jahre alt, als sie geboren wurden. ²⁷ Die Knaben wuchsen heran. Esau war ein Mann geworden, der sich auf die Jagd verstand, ein Mann des freien Feldes. Jakob dagegen war ein untadeliger Mann und blieb bei den Zelten.

(Einheitsübersetzung, Gen 25, 21–27)

- 2** Versuche, Jakob und Esau sowie deren Geschwisterbeziehung zu beschreiben.
- Übertrage die Beschreibungen von oben in den jeweiligen Kreis von Jakob und Esau.
 - Notiere auch Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beiden in den Kreisen.



- 3** Bringt es Vorteile oder Nachteile, älter oder jünger als die anderen Geschwister zu sein? Diskutiert und argumentiert mit Beispielen.



M2 Mitten in der Wüste

- 1** Lest zunächst die beiden Texte. Notiert euch dann Adjektive, die zu Mose und zu den Israeliten passen.



Israeliten

¹¹Zugleich machten sie Mose bittere Vorwürfe: »Gibt es etwa in Ägypten nicht genug Gräber für uns? Warum führst du uns hierher? Wir sollen wohl hier in der Wüste sterben! Was hast du uns nur angetan! Warum hast du uns aus Ägypten herausgeholt? ¹² Haben wir dir nicht schon dort gesagt, du solltest uns in Ruhe lassen? Wir hätten bleiben und den Ägyptern dienen sollen. Lieber wären wir ihre Sklaven geblieben, als hier in der Wüste umzukommen!«

(2. Mose 14, 11–12, Hoffnung für alle © by Biblica, Inc.®, hrsg. von Fontis)

Doch Mose antwortete: »Habt keine Angst! Verliert nicht den Mut! Ihr werdet erleben, wie der HERR euch heute rettet. Denn die Ägypter, die euch jetzt noch bedrohen, werdet ihr nie wiedersehen! ¹⁴ Der HERR selbst wird für euch kämpfen, wartet ihr nur ruhig ab!«

(2. Mose 14, 13–14, Hoffnung für alle © by Biblica, Inc.®, hrsg. von Fontis)

Mose



- 2** Kennt ihr eigene Situationen, in denen ihr euch ähnlich gefühlt oder ähnlich gedacht habt wie die Israeliten oder Mose? Schreibt diese Situationen auf.
- 3** Wählt zu zweit eine dieser Situationen aus. Schreibt auf, welche widersprüchlichen Gedanken und Emotionen einer Person in dieser Situation durch den Kopf gehen.



Mose und der Dekalog

Didaktisch-methodische Hinweise

Ziele

- Die Schüler beschreiben die Bedeutung des Bundes, der Gott mit Mose bzw. seinem Volk schließt.
- Sie erklären die Bedeutung von Regeln für das tägliche Zusammenleben.

Zusammenfassung

Im Dekalog – den Zehn Geboten – werden Grundregeln für die Beziehung zwischen Gott und den Menschen genannt. Gleichzeitig können sie als ethische Grundsätze interpretiert werden, die das Zusammenleben einer Gesellschaft regeln.

Materialien

- Alltagsregeln (**M1**) auf Folie kopieren
- Arbeitsblätter (**M2** und **M3**) in Klassenstärke kopieren

Einstieg

- Der Lehrer projiziert die Alltagsregeln (**M1**) als stummen Impuls an die Wand.
- Die Schüler äußern ihre Gedanken dazu. Der Lehrer kann ggf. nachfragen, was die Gemeinsamkeiten dieser Beispiele sind, was die Beispiele bei den Schülern auslösen, warum diese Regeln notwendig sind und was passieren würde, wenn es keine Regeln gäbe.
- Als alternativen Einstieg kann der Lehrer zu Beginn der Stunde die Frage, warum es den Sonntag gibt, aufwerfen. Die Schüler erhalten zu zweit ein Fragezeichen auf Papier, auf dem diese Frage abgedruckt ist. Zusätzlich erhalten sie ein Papier mit einem großen Ausrufezeichen. Darauf schreiben sie möglichst viele Argumente hinein.

Erarbeitung

- Der Lehrer leitet zu Mose und dem Dekalog über. Die Schüler erhalten das Arbeitsblatt (**M2**) und bearbeiten es in Einzelarbeit.
- Die Ergebnisse der Schüler werden gemeinsam im Plenum besprochen.

Sicherung

- Die Schüler erhalten das Arbeitsblatt mit den Zehn Geboten (**M3**). Sie ordnen die Zehn Gebote den richtigen Bildern zu.
- Anschließend werden die Ergebnisse im Plenum verglichen. Im Unterrichtsgespräch sollte mit den Schülern diskutiert werden, warum Gott gerade diese Gebote für die Menschen festgelegt hat.

Abschluss

- Der Lehrer hält folgende Schlagworte an der Tafel fest: *Vertragspartner, Vertragsinhalt und Ziel.*
- In leistungsstarken Klassen kann der Lehrer ergänzend die Geschichte von Jesus und der Diskussion um das Sabbat-Gebot aus dem Neuen Testament (Lukas 6,6–11) einbringen. Zur Diskussion eignen sich die folgenden Leitfragen: *Ist der Sabbat für den Menschen da, oder der Mensch für den Sabbat? Was lehrt uns diese Geschichte für den Umgang von Regeln und Gesetzen?*
- Die Schüler überlegen sich zu zweit, wie die Leerstellen gefüllt werden können.

Weitere Hinweise

Als Abschluss oder Weiterführung könnte auch eine Blitzlichtrunde durchgeführt werden: Alle Schüler erhalten ein Blatt, auf dessen Vorderseite ein lachendes und auf der Rückseite ein trauriges Smiley abgebildet ist. Die Schüler überlegen sich für beide Seiten ein Argument: *Was sind die Chancen von Regeln? Was sind die Gefahren von Regeln?* Alle nennen der Reihe nach ihre Beispiele, die dann gemeinsam diskutiert werden.



M3 Umgang mit Schuld



... den Schuldigen direkt mündlich damit konfrontieren.

... bei einem Gottesdienst oder Impuls werden alle angeregt,
sich über ihre Schuld Gedanken zu machen.

... das Opfer postet online, wie schlecht es ihm geht und was der
Schuldige ihm angetan hat (ohne seinen Namen zu nennen).

... Tagebuch führen und überlegen,
was gut und was weniger gut gelaufen ist.

... wenn jemand etwas Dummes gemacht hat,
ihm Mut machen.

... nichts machen und einfach ignorieren, dass jemand einen Fehler
gemacht oder Schuld auf sich geladen hat.



Wenn keine Lösung angegeben ist, handelt es sich um individuelle Lösungen.

Erzelter vs. Meine Großeltern

Seite 5–9

M2 Der biblische Stammbaum

Seite 8

- Der biblische Stammbaum weist darauf hin, dass die aufgeführten Personen miteinander verwandt sind und sich aufeinander beziehen. Sie sind dadurch eng verbunden und beeinflussen sich gegenseitig. Die Nachfahren fühlen sich evtl. ihren Vorfahren verpflichtet usw.
- Mögliche Lösungen:
 - Man erfährt, woher man kommt und welche Menschen einen geprägt haben.
 - Man findet Erklärungen, warum man an dort lebt, wo man lebt.
 - Man erkennt besser, in welche Familie man hineingeboren wurde.

Abraham – der Urvater dreier Weltreligionen

Seite 10–18

M1 Gemeinsamkeiten – Unterschiede

Seite 12

grau markiert = Gemeinsamkeiten der Religionen

Alle glauben an einen einzigen Gott und nicht an mehrere.	Jesus ist der Sohn Gottes.	Alle geben Tipps, wie man im Leben viel Geld verdient und viel Erfolg hat.
Alle wurden gleichzeitig gegründet.	Alle wichtigen Inhalte stehen im Koran.	Bei allen kann man nicht aus freiwilliger Entscheidung beitreten: Man ist es automatisch ab der Geburt.
Abraham ist der Stammvater.	Maria ist die Mutter von Jesus.	Im Gebet ist uns Gott besonders nah.
Wer alles über Gott erfahren will, muss die Bibel lesen.	Es ist der Wille Gottes, dass wir uns für Nächstenliebe und Gerechtigkeit einsetzen.	Jesus ist der Mesias.
Die Tora ist die Glaubensgrundlage.	Wir haben den Auftrag, Menschen, die arm oder krank sind, zu helfen.	Es ist unsere Aufgabe, uns für den Frieden in der Welt einzusetzen.
Nach dem Tod ist nicht alles vorbei.	Wir sind nicht zufällig auf der Welt. Wir wurden von Gott erschaffen.	Alle setzen sich damit auseinander, woher wir kommen und woher wir gehen. Sie geben Antworten auf die Frage nach dem Sinn des Lebens.

M2 Abraham und die Weltreligionen

Seite 13

- Alle drei Weltreligionen berufen sich auf Abraham. Alle drei Religionen glauben daran, dass er eine besondere Begegnung mit Gott erlebte.
 - Versprechen, Abmachung, Vertrag; Beispiele: Bund Naturschutz, Lebenshilfe Bund
- Es gibt immer wieder gemeinsame Aktionen und Anlässe, die von Vertretern aller Religionen ausgehen. U. a. im Religionsunterricht erfahren Kinder und Jugendliche von den gemeinsamen Ursprüngen. In den Medien wird das Verhältnis oft als schwierig vermittelt. Religionen werden gegeneinander ausgespielt. usw.